

Aida ist nicht Cleopatra!

Nein, „**Aida**“ ist eher ein Stück Kammermusik, und diesen Ansatz verfolgt auch der britische Dirigent Antonio Pappano, dessen neue Studioaufnahme des Verdi-Klassikers mit Anja Harteros und Jonas Kaufmann nun auf den Markt kommt. Kai Luehrs-Kaiser sprach mit ihm über die richtige Aida, Verdi-Stimmen einst und jetzt – und über die Zukunft der Operngesamtaufnahme.

GIUSEPPE VERDI

AIDA

PRELUDIO

ante mosso
con SORDINA

8 *ppp*

con SORDINA *ppp*

4 *ppp*

via SORD.

morendo

crec.

delice

ppp

crec. ed incres.

pp

morendo

Herr Pappano, „Aida“ gehörte früher zum Kern-Repertoire jedes mittleren deutschen Opernhauses. Warum macht sich das Werk heute so verhältnismäßig rar?

Weil „Aida“ so fürchterlich schwer zu besetzen ist. Und weil das Werk ein Mysterium und in seiner Art beinahe ein bisschen seltsam ist. Ich kann Ihnen sagen: Die sechs Tage, die wir an unserer Studioaufnahme gearbeitet haben, gehö-

„Wenn Aida zu jugendlich besetzt ist, bekommt sie die Rechnung spätestens im dritten Akt von Amneris präsentiert“

ren zu den anstrengendsten der letzten Jahre. Und zwar nicht wegen unserer großartigen Solisten Anja Harteros und Jonas Kaufmann.

Was ist so stressig an „Aida“?

Man hat es mit einer ganz besonderen Art der Gesangskultur bei Verdi zu tun. Das Entscheidende ist, ein Team zu finden, dass die Balance zwischen Finesse und dramatischen Ausbrüchen überzeugend hinbekommt. Auf die Balance kommt es an! Und mit der rechnen wir heute nicht einmal mehr. Warum? Wir haben zu viele Cecil B. DeMille-Bilder für Aida im Kopf. Wir denken dabei zu sehr an Cleopatra.

Warum war eine gute Aida früher leichter zu finden als heute?

Weil die entsprechenden Stimmen einfach da waren. Das gilt nicht nur für Aida. Es gab eine Zeit, in der gleichzeitig Franco Corelli, Richard Tucker, Mario del Monaco, Plácido Domingo, Jon Vickers und noch einige andere Tenöre den Radamès sangen! Das ist kaum noch vorstellbar. Es liegt zum Beispiel daran, dass es heute eine viel höhere Gesamtzahl von Vorstellungen gibt als früher. Wenn del Monaco damals für eine Aufführungsserie verpflichtet wurde, so handelte es sich nicht um zehn Vorstellungen wie heute, sondern um fünf. Auch musste er sich keine Gedanken um PR, um Interviews und Reisepläne machen. All dies sind Faktoren, die zu

wesentlich ausgeruhteren Bedingungen führten. Das hört man.

Heutige Opernstimmen werden tendenziell immer lauter und immer größer – sind aber weniger gut fokussiert. Führt das zu einem Verlust jener Balance, von der Sie sprachen?

Es ist ein wesentlicher Teil davon. Dramatische Stimmen landen heute zu schnell an ganz großen Häusern. Es kommt zu sehr darauf an, dass möglichst viel „rauskommt“. Egal wie. Das vergrößert. Denn es gibt auch bei Verdi Belcanto-Regeln, die unbedingt befolgt und respektiert werden müssen. Und das wird versäumt.

Tatsächlich denkt man bei „Aida“ eher an große, dramatische Stimmen wie die von Maria Callas, Leontyne Price oder Leonie Rysanek. Ein falsches Rollenbild?

Vorsicht! Sie müssen bedenken, dass Maria Callas nicht bloß eine dramatische Sängerin, sondern zugleich eine Königin des Belcanto war, die Rosina, Norma und Lucia sehr stilgerecht sang. Der Unterschied zwischen lyrischen und dramatischen Stimmen war weniger stark ausgeprägt als heute. Auch Leontyne Price war eine Sängerin, die Aida wie eine Belcanto-Rolle sang. Nur bei Leonie Rysanek, da gebe ich Ihnen Recht, lag die Sache anders. Birgit Nilsson, trotz ihrer großen Stimme, war durchaus in der Lage, auch eine Donna Anna zu singen. Das gab ihr jene Differenzierungsmöglichkeiten, die ihr in den dramatischen Rollen nützten.

Aida darf nicht zu schwer besetzt werden, sagen Sie. Doch wenn sie zu jugendlich-mädchenhaft besetzt ist, bekommt sie Schwierigkeiten mit Amneris. Oder?

Absolut! Das ist ein internes Problem des Werkes. Dass Amneris, eine Prinzessin, für Verdi wichtiger war als Aida selber, scheint mir ganz klar. Wenn Aida zu jugendlich besetzt wird, bekommt sie die Rechnung spätestens im dritten Akt von Amneris präsentiert. Und geht unter. Ein gutes Beispiel dafür, wie sehr alles bei „Aida“ auf das richtige Gleichgewicht ankommt.



Fotos: Musacchio & Ianiello/Warner

Antonio Pappano im Gespräch mit Anja Harteros, die in der „Aida“-Aufnahme die Titelpartie singt (o.). Ebenfalls an Bord der „Aida“: Jonas Kaufmann (u.).



Wie sollte eine ideale Aida klingen?

Sie muss eine lyrische, keine hochgradig dramatische Stimme haben. Die Tessitura ist hoch, also müssen Leichtigkeit und Reinheit vorhanden sein. Für den dritten und vierten Akt, die streckenweise fast kammermusikalisch instrumentiert sind, braucht die Sängerin eine enorme Sensibilität. So wie zum Beispiel Renata Tebaldi sie hatte, nur dass sie zugleich Schwierigkeiten mit der Höhe bekam, in der zu viel Metall mitschwang. In der geschmeidigen Mittellage indes macht ihr Aida niemand nach.

Gibt es heute noch „geborene Verdi-Sopranen“ wie Rosa Ponselle oder Leontyne Price es waren?

Nicht wirklich. Ich finde es sehr interessant, dass sich heute ausgerechnet drei deutsche Sänger besonders für Verdi eignen: Anja Harteros, Jonas Kaufmann und außerdem auch noch Diana Damrau. Wunderbar! Und eigentlich ziemlich überraschend, oder? Wenn man allerdings bedenkt, dass Teresa Stolz, die erste Sängerin der Aida in Italien, aus Böhmen stammte, ist es vielleicht doch nicht so sehr verwunderlich. Ich glaube tatsächlich, dass das Vibrato italienischer Sänger für Verdi manchmal zu stark ist.

Auch im Orchester klingt Verdi in Italien anders. Nämlich wie?

Sagen wir: Raffiniert, aber doch dunkel. Die Theatralität ergibt sich bei italienischen Orchestern ganz aus den Extremen. Verdi klingt hier manchmal militärischer. Aber nie militant.

Mit „Rumtata“!

Ja, aber genau da sehen Sie jene Gratwanderung, die ich meine. Für den „Triumphmarsch“ hatten wir in Rom eine Polizei-Banda mit hinzugezogen, wie man sie nirgendwo außerhalb Italiens finden würde. Sie verleiht dem Triumphmarsch etwas Parademäßiges, ein beinahe fellineskes Moment – aber ohne Aggressivität. Das finde ich ganz toll! Und sehr italienisch.

Warum war für Sie gerade jetzt der richtige Zeitpunkt für „Aida“?

Weil Anja Harteros, Ekaterina Semenchuk, Jonas Kaufmann und Ludovic



Eine Oper im Studio aufzunehmen, ist heute eine Seltenheit. Antonio Pappano und sein Orchestra dell' Accademia Nazionale di Santa Cecilia haben es gewagt. Hier ein Foto von den Aufnahmen.

Tezier genau jetzt am richtigen Punkt ihrer Entwicklung stehen. Auch der Saal stimmt. Man redet immer davon, dass „Aida“ ein intimes Stück ist. Aber das lässt sich nur im richtigen Aufnahmesaal realisieren. Auch im Hinblick auf den Chor, der sich im Auditorium des Parco della Musica sehr flexibel einsetzen und im Raum verteilen ließ. Wir haben dafür viel herumexperimentiert.

Als Sie vor zehn Jahren Wagners „Tristan“ mit Nina Stemme herausbrachten, hieß es, dies würde „die letzte Opern-Studioaufnahme“ sein. Ein Irrtum?

Offensichtlich. Denn jetzt fangen wir wieder von Neuem an! Natürlich bleibt das ein riskantes Unterfangen. Ich kann Ihnen ehrlich sagen, dass ich keine Ahnung habe, ob zum Beispiel die Live-Aufnahme des „Guillaume Tell“, die wir zwischenzeitlich gemacht hatten, das Geld eingespielt hat, das man damals investierte. Dennoch haben wir grünes Licht bekommen für unsere „Aida“.

Und für weitere Projekte?

Auch! Wir begleiten demnächst die neue Puccini-CD von Jonas Kaufmann. Ich würde auch, wenn ich es mir aussuchen könnte, gern ein Verismo-Album mit Anna Netrebko aufnehmen. „Turandot“ wäre gleichfalls großartig! – mit Jonas und mit Anna. Auch „La Gioconda“ liebe ich. Das ist Zukunftsmusik. Schauen wir mal. Ich stelle einstweilen erfreulicherweise fest: Es ist nichts vorbei. ■

Aktuelle CD



Verdi, Aida; Anja Harteros, Jonas Kaufmann, Ekaterina Semenchuk u. a., Coro e Orchestra dell' Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Antonio

Pappano (2015);
Warner 2 CD 0825646106639
Diese CD erscheint am 2.10.
Eine ausführliche Rezension lesen Sie auf S. 70

Mehr zum Künstler

Ältere Beiträge über Antonio Pappano finden Sie in den FONO-FORUM-Ausgaben 10/2009 und 9/2013 in unserem Online-Archiv unter www.fonoforum.de.